



# Report Soziokultur

Leistungen 2010



Zürich, Juni 2011

## **Impressum**

### **Herausgeberin**

Stadt Zürich  
Sozialdepartement  
Zentrale Verwaltung  
Verwaltungszentrum Werd  
Werdstrasse 75  
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 61 11

Fax 044 291 09 89

[www.stadt-zuerich.ch/sd](http://www.stadt-zuerich.ch/sd)

[kontraktmanagement.sd@zuerich.ch](mailto:kontraktmanagement.sd@zuerich.ch)

Titelbild:

Flohmarkt im Quartiertreff Hirslanden

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Management Summary</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Entwicklungen und Veränderungen</b>	<b>5</b>
2.1	Städtische Soziokultur und Quartierkoordination	5
2.2	Private soziokulturelle Angebote	7
<b>3</b>	<b>Ausblick: Weiterentwicklung der Soziokultur</b>	<b>12</b>
<b>4</b>	<b>Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen</b>	<b>13</b>
<b>5</b>	<b>Mittelverteilung in der Soziokultur</b>	<b>15</b>
<b>6</b>	<b>Kennzahlen private und städtische Soziokultur und Quartierkoordination</b>	<b>17</b>
6.1	Produkte, Leistungen und Ziele	17
6.2	Ausgewählte Kennzahlen	18

# 1 Management Summary

Die Übersicht über die Entwicklungen und Veränderungen in der Soziokultur im Jahr 2010 zeigt auf, mit welcher hoher Flexibilität die Soziokulturanbietenden den sich ständig verändernden Bedürfnissen der Quartiere begegnen – sei es, dass mit einem runden Tisch auf Störungen im offenen Raum eingegangen wird, sei es, dass im QuartierTV mit neuen Medien gearbeitet wird oder dass Angebote für Kinder veränderten Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten angepasst werden.

Die Anzahl der Besuche von Veranstaltungen und Bildungsangeboten stieg 2010 deutlich auf über 2 Millionen. Die Zunahme ist auf städtische Aufwertungsmassnahmen im Umfeld der Institutionen zurückzuführen. Die Ausgaben für die Soziokultur für das Jahr 2010 betragen einschliesslich Raumkosten unverändert rund 33 Mio. Franken. Die grössten Beiträge gingen wie bisher an die neue Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren, an die städtischen Sozialen Dienste und an die Offene Jugendarbeit. Am meisten Mittel pro Einwohnerin bzw. Einwohner erhalten die Sozialregionen Letzi, Glattal/Schwamendingen und Limmattal.

## 2 Entwicklungen und Veränderungen

Ein wesentlicher Aspekt der Soziokultur ist, dass sie ihr Angebot immer wieder den veränderten Bedürfnissen anpasst. Dies erfolgt im Kleinen, indem Angebote sich laufend wandeln. In manchen Fällen werden aus Pilotprojekten neue Angebote, manchmal drängen sich auch organisatorische Veränderungen auf. In diesem Kapitel werden einerseits Angebotsentwicklungen vorgestellt, die sich bereits bewährt haben, andererseits Veränderungen, die auf wichtige Tendenzen in der Soziokultur hinweisen. Sie stellen einen kleinen Ausschnitt aus dem bewährten Grundangebot dar.

Die soziokulturelle Arbeit in der Stadt Zürich wird (gemessen an den eingesetzten Mitteln) zu drei Vierteln von privaten Trägerschaften geleistet, die über Leistungsaufträge mit dem Sozialdepartement verfügen. Ein Viertel wird von den Sozialen Diensten erbracht.

### 2.1 Städtische Soziokultur und Quartierkoordination

Bei den städtisch geführten Soziokultur-Angeboten handelt es sich mehrheitlich um kleinere Treffs in Quartieren, wo private Angebote fehlen. Darüber hinaus betreiben die Sozialen Dienste das Jugendkulturhaus Dynamo und das Zentrum Karl der Grosse, die sich beide mit ihren Angeboten an sämtliche Jugendliche resp. die gesamte Stadtbevölkerung richten. Mit der fahrbaren Live-Bühne steht auch eine mobile Infrastruktur für soziokulturelle Aktivitäten bereit.

Eigeninitiative ist gefragt – die Angebote sollen weitgehend selbstorganisiert sein, je nach Bedarf auch mit Unterstützung durch Fachleute der Sozialen Dienste. Eine wichtige Aufgabe der städtischen soziokulturellen Treffpunkte ist die günstige Raumvermietung für selbst initiierte Veranstaltungen und Anlässe.

#### Von der Gemeinwesenarbeit zur Quartierkoordination

2010 haben die Sozialen Dienste den Auftrag der städtischen Gemeinwesenarbeit präzisiert: Sie übernimmt nun vermehrt Koordinationsaufgaben. Aufgrund der veränderten Aufgabe erhielt sie einen neuen Namen und heisst nun «Quartierkoordination». Sie gewährleistet die Verbindung zwischen Quartierbevölkerung, soziokulturellen Einrichtungen und der Stadtverwaltung. Sie unterstützt die Aktivitäten der Bevölkerung. Sie stimmt zudem die Aktivitäten der in den Quartieren tätigen Soziokultur-Anbietenden und -Einrichtungen aufeinander ab. Für die Aufgaben der Quartierkoordination stehen in den fünf Sozialzentren 19 Personen (12,7 Stellenwerte) zur Verfügung.

#### Pickeltouren – junge Stadtführungen durch Zürich

Im April 2010 lancierten die Sozialen Dienste «Pickeltouren – junge Stadtführungen durch Zürich». Diese waren im Rahmen des Legislatorschwerpunkts 2006–2010 «Jugend in Zürich» entwickelt worden und sind organisatorisch im Jugendkulturhaus Dynamo angesiedelt.

Auf den thematischen Stadtspaziergängen zeigten Jugendliche und junge Erwachsene einer interessierten Öffentlichkeit ihr ganz persönliches Zürich. Altbekannte Strassen und Plätze wurden neu entdeckt und machten so jeden Spaziergang zur abwechslungsreichen Entdeckungsreise. Dabei stand der Gedanke der Vermittlung und des Austauschs zwischen den Generationen, aber auch zwischen sozialen Schichten und Interessengruppen im Zentrum. Im Laufe der ersten Saison zwischen April und Oktober gab es zehn verschiedene Spaziergänge zu Themen wie Street Art, Shopping oder Geocaching, die insgesamt 65 Mal realisiert wurden. Das Interesse des Publikums war gross: Die «Pickeltouren» verzeichneten mehr als 1100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sämtliche Führungen waren ausgebucht.

### **Karrenparade**

In den Herbstferien verwandelte sich der Zeughaushof im Langstrassenquartier in eine grosse Freiluft-Werkstatt. Etwa 150 Kinder bauten Gefährte und Karren aus Abfall-Gegenständen wie alten Pneus, Schläuchen, Achsen, Fahnen, Rädern, Hölzern, Metallen, Stoffen und Farben. Die Kinder übten sich im Schrauben, Hämmern, Schleifen, Sägen, Malen und sogar im Schweissen und entwickelten ihre eigene Technik, um aus Schrott ein Gefährt zu bauen. Höhepunkt der Woche war die «Karrenparade» rund um den Zeughaushof. Viele QuartierbewohnerInnen und PassantInnen freuten sich über die Abwechslung. Auch die Medien berichteten. Zudem tippten in einem improvisierten Kinder-Pressebüro die jungen ReporterInnen auf alten Schreibmaschinen Berichte und Interviews und machten Fotos. Einige der Gefährte sind auch heute noch in Galerien, Restaurants und Geschäften im Quartier ausgestellt.

Das Team Soziokultur Kinder der Sozialen Dienste hat die «Karrenparade» durchgeführt. Unterstützung erhielt es von Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ), das Baumaterialien beisteuerte. Weitere Akteure aus dem Zeughaushof konnten ebenfalls für die Zusammenarbeit gewonnen werden.

### **Tauschwerkstatt Complino**

Zeit ist mehr als Geld – die Tauschwerkstatt Complino im Zeughausareal ist Treffpunkt, Internetcafé und Tauschbörse gleichzeitig. Mittels eines Zeittauschsystems können Interessierte ihre Talente und Dienstleistungen anbieten und über ein Zeitkonto austauschen. Alle Talente sind gleichwertig und nur die dafür aufgewendete Zeit gilt als Messgrösse. Das Complino ist jeweils am Montag, Dienstag und Donnerstag geöffnet und wird von Freiwilligen geführt, die mit viel Engagement ihre Zeit für das Projekt einsetzen. Die Idee entstand in den Sozialen Diensten, weil Tauschtreffs Plattformen bieten für Menschen mit wenig Geld, aber mit Ressourcen und Talenten. Die Quartierkoordination unterstützte und begleitete den Prozess von der Idee über ein Pilotprojekt bis hin zum eigenständigen Verein.

### **Runder Tisch Aemtler**

Im Sihlfeldquartier hinter dem Schulhaus Aemtler befindet sich die vielgenutzte Aemtlerwiese mit einem Spielplatz für die Kleinen. Seit einiger Zeit häuften sich Klagen von Eltern und QuartierbewohnerInnen über Abfall und Lärm. Grund genug für die Quartierkoordination, einen Runden Tisch einzuberufen. Neben den NutzerInnen der Wiese waren auch die Abwarte der Schule, die Leiterin des anliegenden Schülgartens, die Schulleitung, Grün Stadt Zürich sowie die offene Jugendarbeit (OJA), Stadtpolizei und ERZ zum Austausch eingeladen. Nach einer gemeinsamen Begehung der Aemtlerwiese einigte man sich auf verschiedene

Unterhaltmassnahmen zur Verbesserung der Situation: Ein neuer Grill, neue Bänke und mehr Abfallkübel wurden aufgestellt, die Beleuchtung verbessert und die Büsche zurückgeschnitten. Alles in allem sollte die Anlage gepflegter erscheinen, denn Abfall zieht in der Regel noch mehr Abfall an. OJA und SIP züri sprachen mit den Jugendlichen auf der Wiese, um auch sie für ein störungsfreies Nebeneinander zu sensibilisieren.

Die Quartierkoordination nimmt in der Umsetzung der Massnahmen ihre Funktion als Koordinationsstelle wahr. Sie vermittelt bei unterschiedlichen Interessen und sucht das Gespräch mit allen Beteiligten. Der «Runde Tisch Aemtlern» wird je nach Bedarf wieder einberufen.

## 2.2 Private soziokulturelle Angebote

Bei den privaten Trägerschaften erbringt die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren den Grossteil des Angebotes. Gegen 70 Prozent der Mittel fliessen in diese quaternahen Zentren, gefolgt von der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA), welche etwas über 15 Prozent der Mittel umsetzt. Weitere 15 Prozent fliessen in viele kleinere und kleinste Trägerschaften. Dies sind zum Beispiel Vereine, welche Quartiertreffs betreiben, Nachbarschaftshilfen und Angebote für spezifische Zielgruppen, wie der Treff «Solino» für Alleinstehende.

Im Folgenden werden die verschiedene Entwicklungen im Bereich der privaten Trägerschaften dargestellt: Ein wichtiges Instrument ist der Starthilfekredit, der mit kleinen und kleinsten Beiträgen die Förderung von Initiativen aus den Quartieren ermöglicht. Bisweilen entstehen daraus nachhaltige Aktivitäten. Sie bilden wenige Prozente der eingesetzten Mittel ab, weisen aber auf wichtige Schwerpunkte in der aktuellen Entwicklung hin. Die grossen Institutionen passen sich laufend neuem Bedarf an. Die hier geschilderten Beispiele stehen exemplarisch für diese Dynamik. Sie zeigen aber auch, dass nicht nur immer mehr Neues aufgebaut, sondern manchmal auch Überholtes abgebaut oder ausgelagert wird. Und schliesslich werden in diesem Kapitel auch organisatorische Neuerungen vorgestellt.

### QuartierTV

Seit Januar 2010 werden durch den Verein QuartierTV in verschiedenen Quartieren Videobeiträge produziert. Fachpersonen aus dem Videobereich erarbeiten zusammen mit Quartierbewohnenden Beiträge zu Themen, die diesen unter den Nägeln brennen. So können sich die Teilnehmenden mit ihren Lebenswelten auseinandersetzen und ihre Anliegen und Bedürfnisse artikulieren und einbringen. Die maximal acht Videoprojekte pro Jahr werden in Zusammenarbeit mit soziokulturellen Institutionen durchgeführt. Die Beiträge werden via Internet verbreitet und können als DVD in örtlichen Bibliotheken ausgeliehen werden.

### Vast Theaterwerkstatt

Die offene Theaterwerkstatt Vast bietet in der Bäckeranlage jährlich zwei Theaterkurse à je 17 Mittwochnachmittage an. Zielgruppe sind Kinder der Kreise 3, 4 und 5 im Alter zwischen 9 und 14 Jahren, die grossmehrheitlich aus gesellschaftlich und finanziell eingeeengten Verhältnissen stammen und überwiegend ausländischer Herkunft sind. Oft sind es Kinder, die zu alt für den Hort und zu jung für den Jugendtreff sind und in ihrer Freizeit kaum betreut werden. Das Angebot bietet den Teilnehmenden einen Raum in ihrem Quartier an, wo sie

zusammen spielen, ihre Kreativität entwickeln und neue Welten entdecken können. Unter theaterpädagogischer Anleitung erarbeiten die Kinder ein eigenes Bühnenstück mit Schwerpunkt auf einem jugendbezogenen Thema wie Liebe, Sexualität, Berufs- und Lebensperspektiven, Familie, Drogenprävention oder auch Träume und Visionen. Die Jugendlichen lernen dabei auf spielerische Weise sich selbst und ihre Fähigkeiten kennen und entwickeln sie weiter.

### **Nachbarschaftshilfe Höngg**

Die schon seit 20 Jahren bestehende IG Zeitverschenken wurde in den Verein Nachbarschaftshilfe Höngg überführt. Damit verbunden wurden klare Strukturen geschaffen und die Vermittlungstätigkeit konnte ausgebaut werden. Zudem hat der Verein das Angebot mit öffentlichen Auftritten in Höngg bekannt gemacht. Erste Erfolge zeigen sich bereits. Die Vermittlungszahlen, die Einsatzstunden und die Anzahl der Freiwilligen sind gestiegen. Der Verein erhält vom Sozialdepartement einen Beitrag aus dem Starthilfekredit für die Jahre 2009 und 2010.

### **Mobile Spielanimation**

2010 wurde zum ersten Mal ein Kontrakt über 30 000 Franken mit dem Verein Mobile Spielanimation Schwamendingen abgeschlossen. Diesen hatten VertreterInnen verschiedener sozialer Institutionen in Schwamendingen gegründet, das Angebot wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut. Zur Zielgruppe gehören Kinder zwischen drei und zwölf Jahren aus sozial benachteiligten Familien sowie deren Mütter und Betreuungspersonen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es mit konstanter Präsenz von genügend Personal möglich ist, auch mit den Eltern und anderen Betreuungspersonen in Kontakt zu treten. Deshalb ist auch die Leitung der Anlaufstelle Kinderbetreuung Schwamendingen zum Teil vor Ort. Dass die Soziokultur-Anbieter im Quartier präsent sind, ist dem Sozialdepartement über Schwamendingen hinaus ein Anliegen. Mobile Spielanimationen sind eine gute Möglichkeit dazu. 2010 waren 15 Betriebe an verschiedenen Orten in unterschiedlichen Quartieren mit Spielaktionen oder Werkangeboten präsent. In vier Fällen ging es vor allem um die Belebung von Plätzen in Quartieren, die sich im Wandel befinden. In vier Fällen stand eher die Förderung der Kinder im Allgemeinen im Vordergrund, und in sieben Fällen ging es darum, auch sozial benachteiligte Kinder zu erreichen, welche die Institution nicht von sich aus besuchen.

### **Aufsuchende Jugendarbeit in der OJA**

Die Methode der aufsuchenden Jugendarbeit<sup>1</sup> wird heute von allen OJA-Betrieben in der ganzen Stadt angewendet. Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass dieses Instrument nicht in allen Quartieren gleich gut geeignet ist und im selben Umfang zum Zug kommen muss. Am meisten Wirkung entfaltet sie dort, wo sich Jugendliche häufig und in grosser Zahl auf den Strassen aufhalten und wo sich deshalb Brennpunkte bilden, die von den Anwohnenden als bedrohlich empfunden werden. Das ist aber nicht überall der Fall: In manchen Quartieren ist es für

---

<sup>1</sup> Von aufsuchender Jugendarbeit spricht man, wenn die JugendarbeiterInnen die Jugendlichen an den Orten «aufsuchen», an denen diese sich aufhalten, nämlich auf Plätzen, Strassen, Hinterhöfen etc., und mit ihnen ihre Probleme und Vorhaben diskutieren und Unterstützung anbieten. Dieser soziokulturelle Ansatz unterscheidet sich von jenem der SIP, welche ebenfalls auf der Strasse aufsuchend unterwegs ist, da letztere den Auftrag hat, bei Störungen und Belästigungen im öffentlichen Raum zu intervenieren, und Konflikte vor Ort zu schlichten oder präventiv zu verhindern versucht. Auch die Zielgruppen sind verschieden, denn während die OJA ausschliesslich mit Jugendlichen arbeitet, wendet sich die SIP mit ihrem Angebot an die ganze Bevölkerung.

Jugendliche weniger attraktiv, auf den Strassen und Plätzen «herumzuhängen». Zudem sind nicht alle Wohngegenden gleich «störungsanfällig», und die Gefahr von Nutzerkonflikten ist in manchen Quartieren grösser als in anderen. Auch die sozialen und räumlichen Lebensbedingungen der Jugendlichen sind nicht überall gleich.

### **Gemeinschaftszentren**

Grosse Institutionen wie die Gemeinschaftszentren (GZ) stellen sich mit ihrem Angebot laufend auf neue Entwicklungen in den Quartieren ein. Solche Veränderungen erfolgen oft langsam. In den letzten Jahren sind als Beispiele für solche Veränderungen zu nennen:

- Zunehmend wird in der Kinder- und Jugendarbeit zum Thema, dass es eine Angebotslücke für Kinder ab der Mittelstufe gibt. Dank der breiten Ausrichtung können die GZ dieser Zielgruppe einen nahtlosen Übergang in ihren Angeboten bieten. Schülertreffs, die ursprünglich für Oberstufenschüler geplant waren, richten sich zunehmend auf Mittelstufenschüler aus. Kreative Werkangebote werden intensiv von Mittelstufenschülern genutzt.
- Als «Renner» haben sich die in den letzten Jahren in manchen GZ entwickelten Innenspielräume erwiesen. Grössere Räume werden mit minimaler Betreuung und einem Angebot an Spielmaterial zur Verfügung gestellt. Je nach Möglichkeit entwickeln sich die verschiedensten Formen wie z.B. der «rollende Montag», wo der Innenhof im GZ Heuried mit verschiedenem «Rollmaterial» wie Dreirad, Trottinett etc. befahren werden kann. Die Besucherzahlen von Kursen und Gruppen für Eltern mit Kindern hingegen stagnieren – dies, weil wenig Verbindlichkeit gewünscht wird und weil bei immer mehr Elternpaaren Vater und Mutter berufstätig sind.
- In der Zukunftskonferenz Leimbach entstand die Idee eines Wochenmarktes. Das GZ unterstützte daher eine Gruppe beim Aufbau. Dank dem grossen Engagement aus der Bevölkerung konnte sich das GZ bereits wieder zurückziehen.

### **Soziokulturelles Engagement in der niederschweligen Kinderbetreuung**

Im Rahmen des Massnahmeplans Kinderbetreuung 2006–2010 wurden in der Stadt Zürich in den letzten Jahren Quartierprozesse durchgeführt mit dem Ziel, das soziokulturelle Kinderbetreuungsangebot den Bedürfnissen der Eltern anzupassen. Daraus ergaben sich Projekte – etwa zur Randzeitenbetreuung (wie z.B. Patengrosseltern, Babysittervermittlung) oder zu alternativen, kostengünstigen Betreuungsformen, die der Begegnung und der Elternbildung dienen (Chrabbelgruppen, Vätertreffs, mobile Spielanimation vor Ort, Femmes-Tische) – von denen die meisten unter der Trägerschaft der Gemeinschaftszentren und der Eltern-Kind-Zentren stehen.

Neu werden in Zürich Nord fünf Pilotprojekte zur Frühförderung durchgeführt. Auch diese werden in der Mehrzahl von Soziokultur-Anbietenden getragen.

### **Anpassung an aktuelle Bedürfnisse**

Ein wesentliches Merkmal der Soziokultur ist, dass sie laufend auf aktuelle Bedürfnisse eingeht. Dies macht es umgekehrt unumgänglich, dass immer wieder bisherige Angebote reduziert, eingestellt oder ausgelagert werden müssen.

So wurden z.B. in vielen Quartieren seit 2004 Mentoring-Angebote aufgebaut, in denen Berufsleute Jugendliche bei der Lehrstellensuche begleiten. Nun zeigte sich bei verschiedenen Angeboten, dass es immer schwieriger wird, Jugendliche

zu finden, die eine solche Begleitung wollen. Die Gemeinschaftszentren Heuried und Loogarten haben deshalb das Projekt eingestellt, es wird zurzeit nur noch in Zürich Nord angeboten.

Der Treffpunkt für schwarze Frauen an der Manessestrasse wird seit Sommer 2010 nicht mehr regelmässig finanziell unterstützt. Aus Sicht des Kontraktmanagements haben sich die Aktivitäten des Vereins zunehmend in Richtung Begleitung und Unterstützung verlagert. Als soziokulturelle Institution war der Treffpunkt zu wenig öffentlich und innovativ. Das Kontraktmanagement des Sozialdepartements stellt dem Verein in Aussicht, einzelne soziokulturelle Projekte auf Gesuchsbasis zu prüfen und zu unterstützen.

Anlässlich der Kooperationskonferenz Kreis 2 im Jahr 2009 wurde die Frage diskutiert, ob es im Quartier Enge eine explizite Jugendarbeit brauche. Eine von der OJA durchgeführte Erhebung hat ergeben, dass danach kein ausgewiesener Bedarf besteht. Das Sozialdepartement teilt diese Einschätzung und ist der Meinung, dass die bestehenden Soziokultur-Akteure im Quartier genügend Ressourcen haben, um die Bedürfnisse der in der Enge lebenden Jugendlichen zu befriedigen.

Schwierigkeiten entstehen auch, wenn aus Projekten der Soziokultur konstante Angebote entstehen, die dann Räume blockieren. So ist im GZ Schindlergut aus einer Elterninitiative eine Kinderhüte entstanden, die sich im Laufe der Jahre zur Kinderkrippe mit eigenem Trägerverein wandelte und immer mehr Raum beanspruchte. Nun konnte der Vorstand der Krippe Schiguna eine Lösung finden, damit die Räume des GZ Schindlergut wieder soziokulturellen Nutzungen zur Verfügung stehen. Verständlicherweise hat der Auszug aus dem Schindlergut bei vielen über lange Jahre engagierten Eltern einigen Unmut ausgelöst. Für die Soziokultur ist es aber zentral, immer wieder auf aktuelle Bedürfnisse eingehen zu können und ihre Ressourcen nicht durch fest etablierte Dienstleistungsangebote zu blockieren.

### **Kooperationskonferenzen im Sozialraum**

Die Fachwelt setzt zurzeit grosse Erwartungen in den Ansatz, Angebote in sogenannten «Sozialräumen» besser zu koordinieren und damit Doppelspurigkeiten zu vermeiden und Synergien zu erzeugen. Ein Sozialraum ist der geografische Raum, der von der Bevölkerung als Einheit empfunden wird und in dem die Akteure zusammenarbeiten. In der Stadt Zürich entspricht dies in den meisten Fällen den Stadtkreisen. Das Kontraktmanagement hat 2009 damit begonnen Kooperationskonferenzen durchzuführen – eintägige Zusammenkünfte, an denen eine gemeinsame Sicht auf den Bedarf entwickelt und Massnahmen angeregt werden. An Kooperationskonferenzen nehmen Soziokultur-Anbietende mit Kontrakt, die soziokulturellen Angebote der Sozialen Dienste und die Quartierkoordination teil. Dies im Unterschied zu «Quartierkonferenzen», an denen weitere Akteure wie Schule, Kirchen, Kinderbetreuung und Quartiervereine teilnehmen. Eine solche fand versuchsweise im Gebiet Wipkingen / Unterstrass statt. Die in anderen Städten durchgeführten «Sozialraumkonferenzen» beziehen auch die Bevölkerung ein.

Die Auswertung der insgesamt elf durchgeführten Konferenzen ergab eine erfreuliche Bilanz. Die Teilnehmenden schätzten die Konferenzen überwiegend als notwendig bis sehr notwendig, die Praxisrelevanz als genügend bis hoch ein. Über 70 Massnahmen wurden beschlossen, von der besseren Unterstützung

Jugendlicher bei der Berufswahl und der Arbeit im Kreis 9 über die bessere Vernetzung der Soziokultur-Anbietenden mit den Sportvereinen in Schwamendingen bis zur Erarbeitung eines Alterskonzeptes in Oerlikon.

Eine erneute Durchführung wird allgemein gewünscht. Das Kontraktmanagement beabsichtigt, in angemessenem Abstand diese Konferenzen wieder durchzuführen. Neu sollen auch die Anlaufstellen Kinderbetreuung vertreten sein, damit auch die Sicht der Akteure im Bereich Kinderbetreuung vertreten ist. Die Quartierkonferenz im Schulkeis Waidberg fand insbesondere bei den Schulen und Horten grossen Anklang. Wo das Bedürfnis besteht, solche Quartierkonferenzen durchzuführen, wird das zukünftig unter der Federführung der Sozialzentren erfolgen.

### **Trägerschaftswechsel Zürcher Gemeinschaftszentren**

Die Trägerschaft für die Gemeinschaftszentren in der Stadt Zürich wurden einer eigens gegründeten Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren übertragen. Zuvor hatten sie zur Pro Juventute gehört. Nachdem diese sich neu positioniert und ihre Angebote regionalisiert hatte, passten die ausschliesslich auf die Stadt Zürich ausgerichteten Zürcher Gemeinschaftszentren weder zum Angebot der nationalen Stiftung noch des neu gegründeten regionalen Vereins Pro Juventute Kanton Zürich. Der Gemeinderat hat dem Trägerschaftswechsel am 7. Juli 2010 zugestimmt und die bestehenden Kontrakte auf die neue Stiftung überschrieben.

### 3 Ausblick: Weiterentwicklung der Soziokultur

Die Soziokultur in der Stadt Zürich wird sich bis 2013 – rechtzeitig auf die Erneuerung der Kontrakte hin – auf verschiedenen Ebenen weiterentwickeln und klarer positionieren.

Der Handlungsbedarf ergibt sich aus unterschiedlichen Gründen:

- Auf der politischen Ebene verlangt der Gemeinderat stärkere **Mitsprachemöglichkeiten**. Das heutige Leistungssystem ist schwer verständlich und macht die Kostenfaktoren zu wenig transparent.
- Die Bevölkerung und verschiedene Verwaltungsstellen artikulieren stark divergierende **Ansprüche**, was die Soziokultur für unterschiedliche Gruppen alles leisten sollte.
- Zudem hat sich das **Verständnis** von Soziokultur auch unter den verschiedenen Akteuren auseinanderentwickelt.

Das Kontraktmanagement hat bereits 2009 unter dem Titel «Was ist Soziokultur?» einen Prozess in Zusammenarbeit mit den AnbieterInnen lanciert. Dessen Ergebnis soll ein sogenannter «Leitfaden» sein, der den Anbietenden auch im Hinblick auf neue Angebote und Innovationen Orientierung gibt. Die klare Positionierung der Soziokultur auf der inhaltlichen Ebene ist verbunden mit der Entwicklung eines neuen Leistungskatalogs und eines darauf bezogenen Finanzierungssystems, welches das Kontraktmanagement entwickelt. Von Juli bis Herbst 2011 überarbeiten die Anbietenden ihre Angebote. Das Kontraktmanagement erstellt anschliessend dazu die Rechtsgrundlagen, die dem Gemeinderat ab Frühling 2012 vorgelegt werden.

## 4 Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen

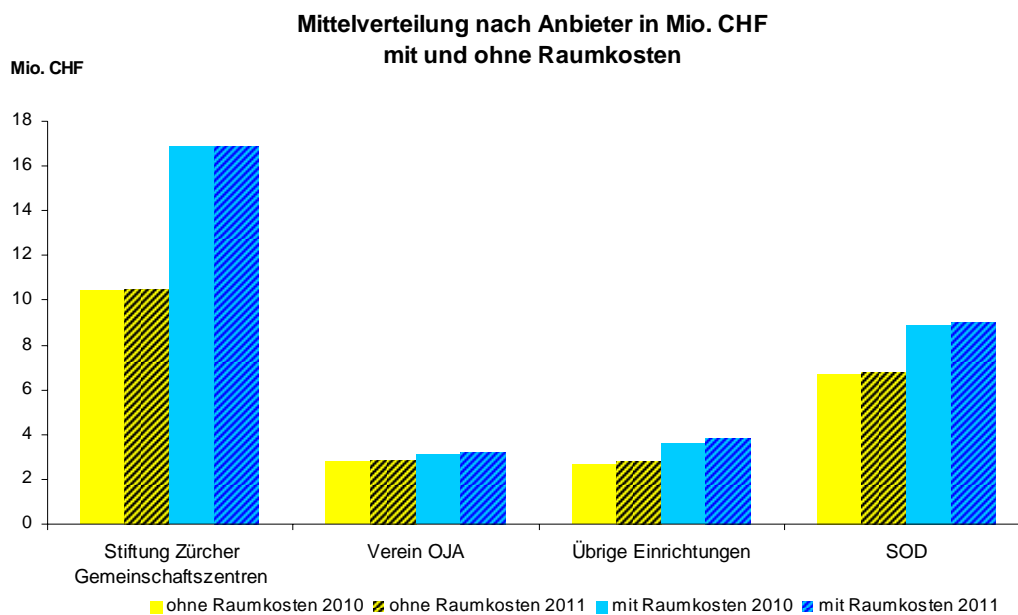
Die folgende Übersicht zeigt die aktuelle Verteilung der privaten und städtischen soziokulturellen Angebote auf die Sozialregionen per 31.12.2010.

Sozialregion	alle Angebote mit Kontrakt	Städtische Angebote	
		Soziokulturelle Einrichtungen / Angebote	Quartier-koordination
<b>Uto / Zürichberg</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- GZ Altstadtthaus</li> <li>- GZ Heuried</li> <li>- Aufsuchende Jugendarbeit (AJA) Friesenberg</li> <li>- GZ Hottingen</li> <li>- GZ Leimbach</li> <li>- GZ Riesbach</li> <li>- GZ Witikon</li> <li>- GZ Wollishofen / Neubühl</li> <li>- Quartiertreff Enge</li> <li>- Quartiertreff Fluntern</li> <li>- Quartierhof Weinegg</li> <li>- Quartiernetz Friesenberg</li> <li>- OJA Leimbach / Wollishofen</li> <li>- Quartiertreff Hirslanden</li> <li>- Ludothek Klus</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartierkoordination Uto / Zürichberg</li> </ul>
<b>Glattal / Schwamendingen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachbarschaftshilfe Oerlikon</li> <li>- Nachbarschaftshilfe Schwamendingen</li> <li>- Nachbarschaftshilfe Affoltern</li> <li>- GZ Affoltern</li> <li>- GZ Hirzenbach</li> <li>- GZ Seebach</li> <li>- TEZET Oerlikon</li> <li>- Jugendarbeit Auzelg</li> <li>- OJA Schwamendingen</li> <li>- OJA Affoltern</li> <li>- OJA Oerlikon</li> <li>- Zentrum ELCH – für Eltere und Chind: Zentrum Regensbergstrasse / Müslihuus Neu-Oerlikon / Zentrum CeCe-Areal / Quartiertreff ACCU</li> <li>- Kinderbegleitung Arche Affoltern</li> <li>- Zentrum Krokodil für Eltern und Kinder</li> <li>- Ludothek Seebach</li> <li>- Abenteuerspielplatz Buntspecht</li> <li>- Kulturbiotop</li> <li>- Kulturbahnhof Affoltern (KuBaA)</li> <li>- Mobile Spielanimation Schwamendingen</li> <li>- Zusammenleben im Kolbenacker</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartierbaracke Auzelg</li> <li>- Quartiertreff Hüttenkopf</li> <li>- Lade 462</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartierkoordination Zürich Nord</li> </ul>

<b>Waidberg</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- GZ Buchegg</li> <li>- GZ Schindlergut</li> <li>- GZ Wipkingen</li> <li>- Quartierhaus Kreis 6</li> <li>- OJA Kreis 6</li> <li>- OJA Wipkingen</li> <li>- Bauspielplatz Rütihütten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartiertreff Höngg</li> <li>- Quartiertreff Rütihof</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartierkoordination Waidberg</li> </ul>
<b>Limmattal</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verein NeTZ 4</li> <li>- Labyrinth-Platz Zürich</li> <li>- MOZAIK – Bibliothek und Begegnungsort</li> <li>- Verein Jugendtreff Kreis 4</li> <li>- Kiosk Josefweise</li> <li>- OJA Kreis 3&amp;4</li> <li>- OJA Kreis 5/Planet 5</li> <li>- Interkulturelle Bibliothek Kanzbi</li> <li>- Nachbarschaftshilfe Kreis 4</li> <li>- Theaterwerkstatt Vast</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartierhaus Kreis 5</li> <li>- Quartiertreff Hardau</li> <li>- Quartierzentrum Ausersihl</li> <li>- Bullingertreff, Popcorn-treff, Quartiertreff Zentralstrasse</li> <li>- Spielanimation Kreise 3, 4 und 5</li> <li>- Kindertreff Hardau</li> <li>- Kindertreffpunkt im Viadukt</li> <li>- Spielanimation Bäckeranlage</li> <li>- Spielbaracke Kanzlei</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartierkoordination Kreise 3, 4, 5</li> </ul>
<b>Letzi</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachbarschaftshilfe Kreis 9</li> <li>- GZ Bachwiesen</li> <li>- GZ Grünau</li> <li>- GZ Loogarten</li> <li>- Quartierfabrik Vert.lgo</li> <li>- OJA Kreis 9&amp;Hard</li> <li>- Bildungsmotor</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartierkoordination Kreis 9</li> </ul>
<b>Gesamt-städtische Angebote<sup>2</sup></b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Genossenschaft Campo Cortoi</li> <li>- Kinderzirkus Robinson</li> <li>- Midnight Sports (OJA)</li> <li>- Mobile Spielanimation,</li> <li>- Pädagogische Aktion Zürich</li> <li>- Zürcher FerienSpaß</li> <li>- Verein Katpakam</li> <li>- Solino</li> <li>- vitamin B</li> <li>- Förderverein Nachbarschaftshilfe</li> <li>- QuartierTV</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendkulturhaus Dynamo</li> <li>- Zentrum Karl der Grosse</li> <li>- Soziokultur Mobil</li> <li>- Kinder- und Jugendpartizipation Mega!phon</li> </ul>	

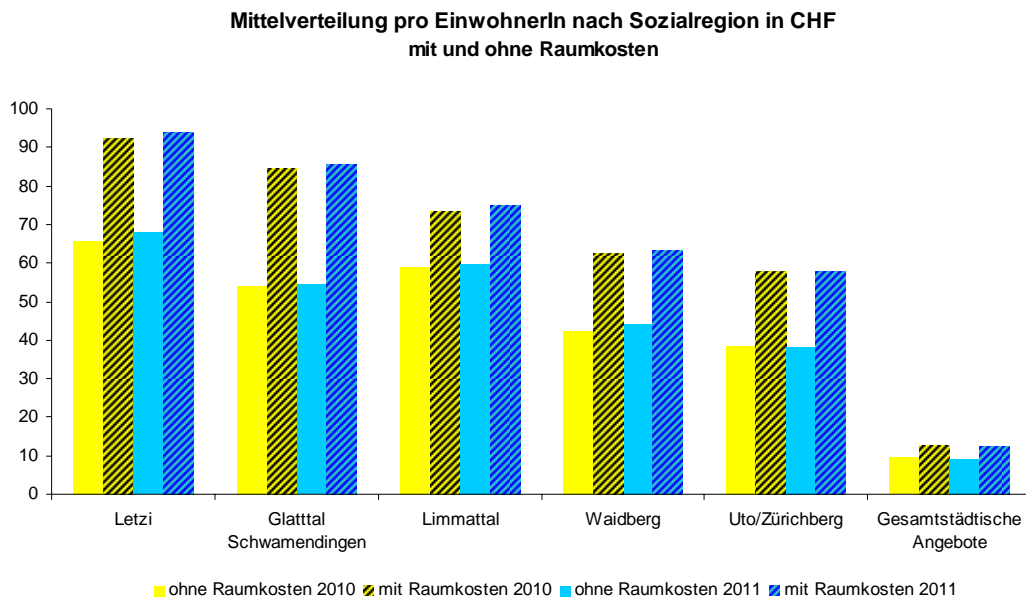
<sup>2</sup> Die gesamtstädtischen Angebote haben keinen lokalen Bezug, sondern weisen eine gesamtstädtische Ausrichtung auf.

## 5 Mittelverteilung in der Soziokultur



Über die Hälfte der städtischen Mittel für Soziokultur geht an die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren<sup>3</sup>. 27 Prozent machen die soziokulturellen Einrichtungen der Sozialen Dienste der Stadt Zürich aus und 12 Prozent der Verein Offene Jugendarbeit. 2010 wurde aus Spargründen der freie Kredit für Starhilfen nicht ausgeschöpft. 2011 ist er wieder in vollem Umfang budgetiert, was die kleine Zunahme der vorgesehenen Mittel bei den «übrigen Einrichtungen» 2011 erklärt.

<sup>3</sup> Die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren hat von der Pro Juventute die Gemeinschaftszentren übernommen. (Vgl. S. 11)



Die Mittel und deren Verteilung auf die Sozialregionen sind von 2010 auf 2011 konstant geblieben. Am meisten städtische Mittel für Soziokultur – im Verhältnis zur Einwohnerzahl – fließen in die Sozialregion Letzi, gefolgt von den Sozialregionen Glattal/Schwamendingen und der Sozialregion Limmattal.

Weniger subventionierte soziokulturelle Angebote gibt es hingegen in der Sozialregion Waidberg und in der Sozialregion Uto/Zürichberg.

## 6 Kennzahlen private und städtische Soziokultur und Quartierkoordination

### 6.1 Produkte, Leistungen und Ziele

Produkte und Leistungen	Ziele
<b>1. Erholung und Freizeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung</li> <li>- Veranstaltungen</li> </ul>	<b>Zugang zu öffentlichem Raum</b>
<b>2. Bildung, Kreativität, Kunst</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturierte Bildungsangebote</li> <li>- Support für Eigeninitiative</li> </ul>	<b>Chancengleichheit</b>
<b>3. Soziale Stadtentwicklung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfassen und Aufbereiten von Informationen und Erschliessen von Ressourcen</li> <li>- Partizipative Gemeinwesenentwicklung</li> </ul>	<b>Interessenausgleich</b>

## 6.2 Ausgewählte Kennzahlen

Leistung	Indikator	2009	2010	Veränderung zum Vorjahr
Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung	Besuche begleitet	804'205	900'138	11.9%
	Besuche selbstorganisiert	484'328	500'369	3.3%
	Öffnungszeiten	72'349	79'580	10.0%
Veranstaltungen	Grosse Veranstaltungen	1'591	1'620	1.8%
	Kleine Veranstaltungen	9'082	9'682	6.6%
	TeilnehmerInnen aller grossen Veranstaltungen	218'223	226'742	3.9%
	TeilnehmerInnen aller kleinen Veranstaltungen	147'772	158'800	7.5%
Strukturierte Bildungsangebote	Bildungsangebote	31'478	32'346	2.8%
	Teilnahmen	347'210	350'113	0.8%
Support für Eigeninitiativen	Supportstunden für Einzelne	32'484	35'450	9.1%
	Supportstunden für Gruppen	22'529	21'449	-4.8%
Partizipative Gemeinwesenentwicklung	Anzahl Projekte	312	301	-3.5%
Besuche Total		2'001'738	2'136'162	6.7%

Nachdem 2008 erstmals die Zwei-Millionen-Grenze überschritten wurde, zeigt sich 2010 wiederum ein deutlicher Anstieg der Besucherzahl, der vor allem auf die begleiteten Besuche zurückzuführen ist. Auch die Öffnungszeiten haben deutlich zugenommen. Dies ist auf städtische Aufwertungsmassnahmen im Umfeld der GZ zurückzuführen, wie etwa den neugestalteten Erlebnispark im GZ Heuried oder die Sanierung der Viaduktbögen beim Kiosk Josefweise. Den Anbietenden ist es auch gelungen, trotz gleichbleibenden Mitteln erweiterte Öffnungszeiten anzubieten.

Der Support für Eigeninitiativen ist erfahrungsgemäss merklichen Schwankungen ausgesetzt. Insgesamt ist auch hier ein leichter Anstieg zu verzeichnen.